



Die Jugendlichen lesen eine Textpassage im Musikzimmer der Oberstufe an der Kanti.

Man wird zu einer Katze

Schüpfheim: Probenbesuch bei «Cats» in der Kanti

An der Kantonsschule Schüpfheim/Gymnasium Plus haben die Proben für «Cats» begonnen. Das Musical von Andrew Lloyd Webber ist mit 50 Millionen Zuschauern das erfolgreichste Musiktheater der Welt. Der Verein «Musical Plus» inszeniert das Werk mit talentierten Jugendlichen der Kanti. Der EA besuchte eine Probe.

Text und Bild Roger Jud

Im Musikzimmer der Oberstufe der Kantonsschule Schüpfheim finden sich 17 Jugendliche ein. Sie setzen sich im Schneidersitz auf die Bühnenelemente oder lehnen völlig entspannt an der Wand. Sie lachen und unterhalten sich angeregt über Katzen. Die Stimmung knistert. An diesem Mittwochmittag steht eine Probe für das Musical «Cats» auf dem Programm.

Der Verein «Musical Plus» hat sich in Zusammenarbeit mit der Kanti Schüpfheim/Gymnasium Plus für die Produktion des Erfolgsmusikals «Cats» von Andrew Lloyd Webber entschieden. «Es ist die erste Amateuraufführung in der Schweiz», sagt Regisseur Silvio Wey einleitend zu den Jugendlichen, wenn das Musiktheater am 15. März 2014 Premiere hat.

Von T.S. Eliot zur Premiere

Für die Probe mussten sich die Jugendlichen mit dem Stoff des Musicals sowie mit dessen Ursprung vertraut machen. In Gruppen erarbeiteten sie die Aufgaben und präsentierten die Ergebnisse. Da war zuerst der Autor der Geschichte, Thomas Stearns Eliot (1888-1965), besser bekannt als T.S. Eliot, schrieb einen Gedichtband für Kinder, der 1939 veröffentlicht wurde. Darauf basierte das Musical «Cats», wie die Jugendlichen herausgefunden haben.

Die weltweite Uraufführung von «Cats» fand am 11. Mai 1981 im New London Theatre in London statt. «Seither haben 50 Millionen Zuschauer das Musical gesehen», sagt Silvio Wey.

Die Katze

Auch das Tier selbst stand im Fokus der Arbeiten und so kam einiges Wissen zusammen. Die Katze verfüge über 230 Knochen, der Schwanz bestehe aus 23 Wirbeln und die Vorderpfoten hätten fünf Zehen, während die Hinterpfoten eine Zehe weniger aufweisen. Die Katze sei schon bei den Ägyptern bekannt gewesen, die sie für die Jagd eingesetzt hätten. Zudem räumten die Jugendlichen mit Aberglauben auf. Katzen hätten keine sieben Leben und die schwarzen Katzen seien keine Hexen.

Darüber hinaus sammelten die Jugendlichen sehr viele Merkmale wie Körpersprache, Verhalten und Lautsprache der Katze. «Das ist sehr wichtig. Denn wenn man eine Katze spielt, ist man eine Katze», erklärt Silvio Wey. Und um glaubwürdig eine Katze zu spielen, müsse man sich das Wesen einer Katze zu eigen machen.

Die Jellicle-Katzen

Raphaella Felder und Jana Rööslü stellen die Katzen vor, angefangen von Old Deuteronomy, den Anführer der Jellicle-Katzen, über den Bösewicht Macavity bis hin zum eigentlichen Rockstar unter den Katzen, Rum Tum Tugger. Dabei zeichnen Rööslü und Felder ein ziemlich genaues Bild der Figuren mit deren Eigenschaften und Charakterzügen. Manchmal können sie sogar Bedeutungen der Namen anführen, bei-

spielsweise von Gizabella, der grauen Schönheit, was auf ihre Vergangenheit als Diva hindeute.

«Diese Fakten sagen viel über die Figur», sagt Wey, «dennoch muss der grösste Teil der Figur erarbeitet werden.» In den kommenden Proben sollen die Figuren entwickelt werden. «Es geht darum, das Skelett der Figur mit der eigenen Fantasie entstehen zu lassen.» Die Fantasie könne durch den Namen oder eine Charaktereigenschaft oder einen Gegenstand angeregt werden. «Wir werden spielerisch herangehen», sagt Wey.

Auf gutem Weg

Im Anschluss ans Lesen eines Textabschnitts legt Silvio Wey den Jugendlichen ein Tanztraining ans Herz. «Es erleichtert das Einstudieren der Choreographie.»

Jeden Mittwochmittag steht eine Probe an sowie ein Wochenende im Monat. Vor der Premiere am 15. März 2014 ist eine Probeweche geplant.

Laut Silvio Wey gestalten Schüler und Schülerinnen der Kanti das Bühnenbild, die Original-Musik studiert David Engel mit Jugendlichen der Kanti ein – nur bei den Kostümen brauchen die Macher noch Ideen. «Wir dürfen nicht Kostüme nach dem Original anfertigen. Wir würden gegen die Rechte verstossen», erklärt Wey. Ansonsten scheint «Cats» auf gutem Weg.



Raphaella Felder (grüne Hose) und Jana Rööslü stellen die Figuren aus «Cats» vor.